

5. Und der gesungen dieses Lied,
 und der es liest, im Leben zieht
 noch frisch und froh.
 Doch einst bin ich, und bist auch du,
 verscharrt im Sand, zur ewigen Ruh,
 wer weiß wo.

203. In einer Winternacht.

Detlev von Siliencron.

Viel Tausende haben sich aufgemacht
 in stürmischer, schneeiger Winternacht.
 Die Menge staut sich, steht Fuß an Fuß,
 dem Kaiser zu danken mit letztem Gruß.

- 5 Plötzlich am Schloß zwei Flammen wie Schlangen,
 vom Dom her wimmert ein Glockenbängen,
 bald dröhnt es gleichmäßig, ohn Unterlaß
 in grausamem Takt, in furchtbarem Baß.
 Und wo sich die Massen zusammengeschoben,
 10 über die Köpfe, schwimmt hoch erhoben
 ein roter Sarg, so tränensternschwer,
 ein Troß von Königen hinterher.
 Wie die Wolken erschrocken hasten,
 der Wind pakt: halt, halt! des Bahrtuchs Quasten,
 15 doch durch das bewegte Lüfteleben
 seh ich wohl hundert Adler schweben
 mit wundervoll ruhigem Flügelschlag,
 so stolzes Geleit wie am Siegestag.
 Rauch schlägt nieder aus ehernen Becken,
 20 drin die Feuer geschürt, den Rand überlecken.
 Die Erde zittert, dumpf ist es zu spüren,
 wie die Hufe des Zuges das Pflaster berühren.
 Die Fackeln strecken als Leuchten sich vor,
 in den Helmen sich spiegelnd der Gardes du corps
 25 Und senken sich nieder, verlöschten im Schnee —
 vorüber, vorüber das schluchzende Weh.
 Aus der offenen Domtür tönt Orgelgebraus,
 ein Palmenwald grüßt in den Winter hinaus.
 Alles grün, alles Frühling, wo sonst weißer Kalk,
 30 Lorbeer umlaubt den Katafalk.